"Mich?" fragte er in gleichgültigem Tone. "Ich kenne bich nicht, Kamerad."

"Aber ich habe dich sofort erkannt, wenn schon so lange Zeit verslossen ist, seitdem du die Heimat verlassen. Ich bringe dir frohe Kunde."

"Bon wem? Bon meinem einzigen Bruder? Andre Berwandte habe ich nicht und Freunde habe ich nicht gehabt. Niemals." Es lag etwas Bitteres in dem Tone, das den Ohren Billafanas wohlthat.

"Sag einmal," fuhr er fort, "ihr feib doch in Güte und Freundschaft geschieben, bu und bein Bruber?"

"Dann kommst bu nicht von ihm, wenn bu so sprichst!"
"Und bu grollst ihm noch?"

"Er hat mir das Herz meines Vaters gestohlen. Du weißt ja, daß ich enterbt worden bin und darum Gold in Mexiko suche!"

"Hm," sagte Villafana weiter, "im Erben hat er noch mehr Glück gehabt. Ein alter Verwandter von euch, der nach Italien ausgewandert war und auf den sich niemand mehr besann, hat ihm sein ganzes Vermögen vermacht. Zwanzigtausend Thaler sagen die Leute."

Das Auge Ramusios blitte auf.

"Ihm allein?" fragte er.

"Natürlich. Der Alte war in die Heimat zurückgekehrt und dein Bruder hat ihn gepflegt. Da machte der Alte sein Testament . . . aus Dankbarkeit . . . verstehst du?"

"Und das nennst du frohe Nachrichten? Schweig lieber und ärgere mich nicht weiter!" rief Ramusio unwillig, indem er mit dem Fuß auf den Erdboden stampste.

Villafanas Blicke weideten sich an der zornigen Erregung des jungen Kriegers, dessen Antlitz wirklich hübsch war.

"Man hat den hübschen jungen Pedro in der Heimat nicht vergessen," fuhr er fort. "Ich habe noch andre Grüße zu bestellen. Rate, Kamerad."

Ramusios Antlit errötete.